

Anlegen in der Euro-Krise

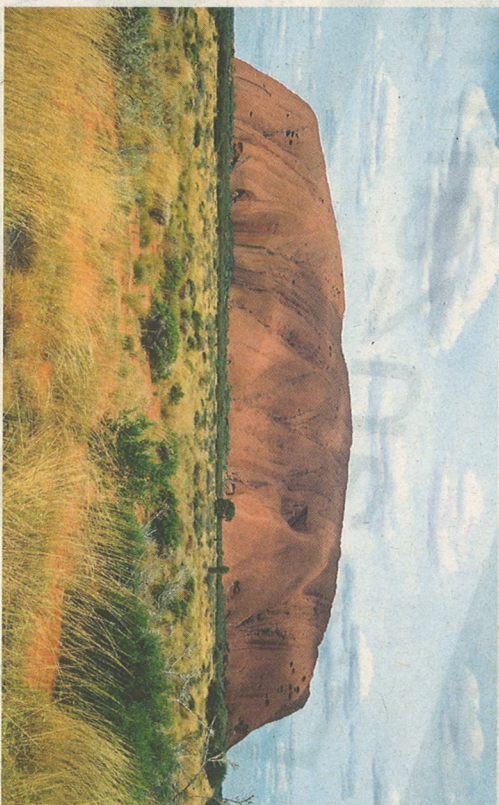
HEILBRONN Experten der Hoerner-Bank setzen auf harte Währungen und Aktien

Von unserem Redakteur

Jürgen Paul

Für Anleger wird das neue Jahr ganz gewiss nicht einfacher. Davon ist Heinz Brenner, Vorstandsmitglied der Heilbronner Hoerner-Bank, fest überzeugt. Denn an der schwierigen Situation, die geprägt ist von Euro-Krise, niedrigen Zinsen und Aktien-Angst, hat sich nicht viel verändert. Vor allem die Euro-Krise „kehrt sehr stark zurück“, sagt Brenner mit Blick auf die von der Italien-Wahl hervorgerufene Unsicherheit.

Probleme Überrascht ist der Banker davon ebenso wenig wie Jürgen Herrmann, Bereichsleiter Vermögensverwaltung bei der Privatbank. Zwar sei die Sorge um den Euro nach der Anündigung von EZB-Chef Mario Draghi am 26. Juli 2012, unbegrenzt Anleihen kriselnder Euro-Staaten zu kaufen, aus der Öffentlichkeit weitgehend verschwunden. „Aber die Probleme sind geblieben“, sagt Herrmann. In der Euro-Zone habe sich nichts bewegt, „die Neuverschuldung geht weiter“.



Australien ist nicht nur ein attraktives Urlaubsziel. Hier der Ayers Rock. Das Land bedreibt auch eine solide Wirtschaftspolitik und hat eine harte Währung.

Foto: dpa

Muss Italien demnächst unter den Euro-Rettungsschirm? Herrmann geht davon, dass die stolzen Italiener dies unbedingt vermeiden möchten. „Eher wird die EZB italienische Staatsanleihen kaufen“, glaubt er. Größere Sorgen bereitet Herrmann Frankreich, wo wenig Sparbemühungen erkennbar seien. Der Euro, der sich zuletzt wieder erholt hatte, wird nach Ansicht der

hende Schwellenländer wie die Türkei, Indonesien und Brasilien sind vertreten. „Indonesien hat mittlerweile die gleiche Bonität wie Italien“, erläutert Herrmann.

Die Nachfrage nach dem Hartwährungsfonds habe sich gut entwickelt, sagt Vorstandsmitglied Heinz Brenner. Derzeit sind in den Fonds 21 Millionen Euro investiert, die Rendite lag zuletzt bei 3,2 Prozent. „Wir wollen eine Alternative zum Euro bei einer ordentlichen Realverzinsung bieten“, erläutert Brenner, der den Hartwährungsfonds als Beimischung zum Depot sieht.

Aktienangst Auch einen Goldanteil von drei bis zehn Prozent empfehlen die Experten, ebenso Aktien. „Die Leute kaufen aber keine Aktien“, weiß Brenner. Dabei strebt der Dax neuen Höchstständen zu, und die Konzerne locken mit attraktiven Dividenden. Beliebter als Aktien sind derzeit Immobilien. Brenner und Herrmann bewerten diesen Markt jedoch, was Metropolen wie Stuttgart oder München angeht, als „heiß gelaufen“. Heilbronn dagegen sei ein „attraktiver Standort mit Substanz“.